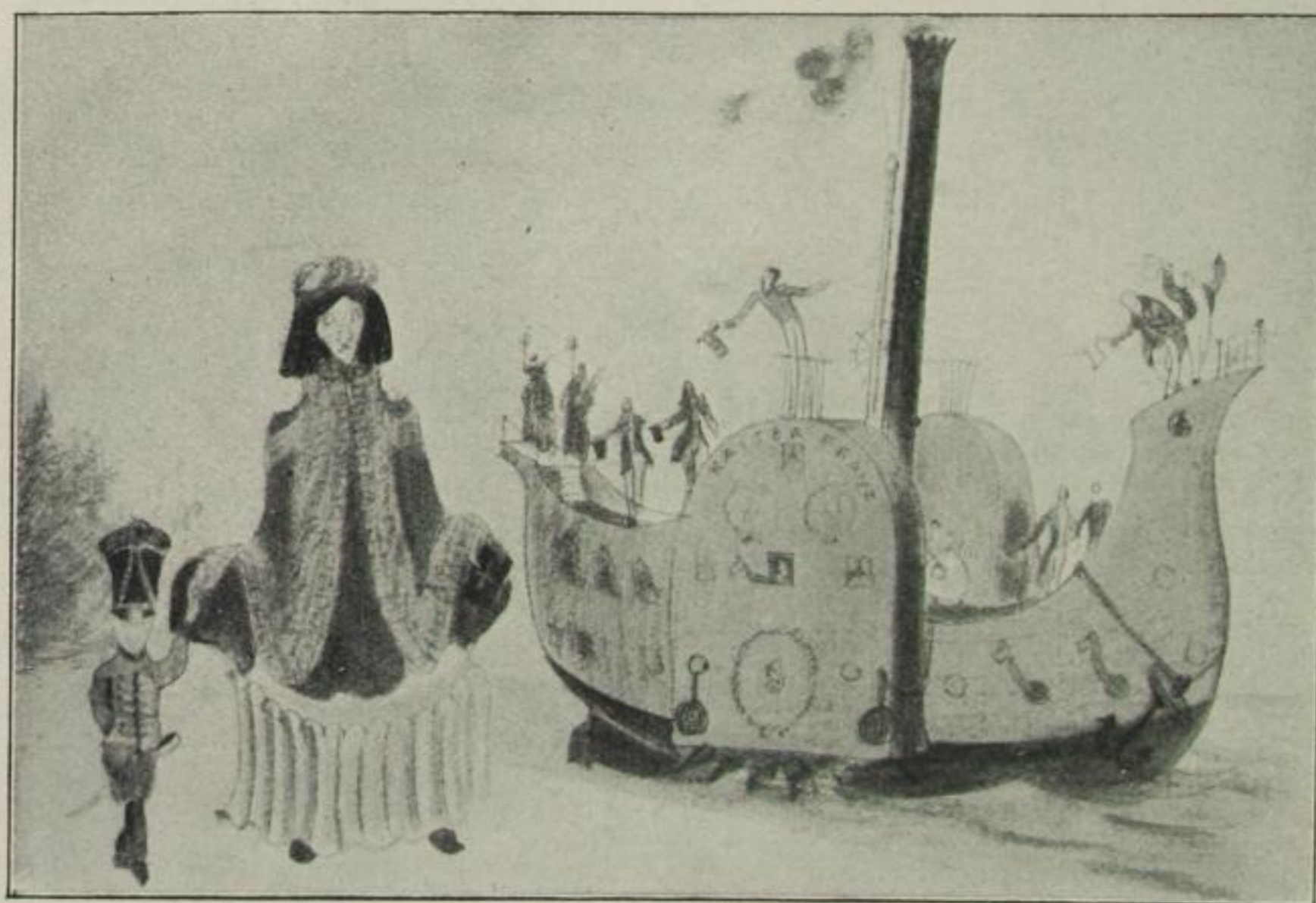




Ludwig XVI.

sogar macaber, läßt doch kein einziges Blatt aus seiner Hand im Beschauer einen peinlichen Eindruck zurück, da die Liebenswürdigkeit und die unwiderstehliche Komik der Darstellung das befreiende Lachen auslösen.

Am schönsten aber ist es, wenn man Herzmanovsky seine Arbeiten selbst beschreiben hören kann: da sitzt er behaglich in einem Fauteuil, das runde Gesicht mit der pffiffigen, bäuerlichen Nase, den hohen rötlich-blond beflaumten Schädel etwas schief gesenkt, ein breites Schmunzeln auf den schmalen Lippen, reicht Blatt auf Blatt umher und sagt mit milder, mitleidiger Stimme und sanften Worten über seine tollen Fabelwesen die abgründigsten philosophischen Bosheiten. Niemand würde in dem stillen, wohlerzogenen Gesellschaftsmenschen (zu welcher Rolle er sich allerdings selten hergibt,) den eigenartigen Künstler, den ätzenden Satiriker vermuten.



Kaiser Franzels Jugendzeit

*Die Reproduktion der Bilder erfolgt mit Genehmigung der „Juryfreien Kunstausstellung“*